Schlesisches Kirchenblatt.



Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände.

Zur Beförderung des religiösen Sinnes.

Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen

von

Dr. Joseph Sauer, Curatus zu St. Anton.

und

Matthäus Thiel. Curatus zu St. Matthias.

Breslau, den 4. April 1835. № 14. Verleger: G. P. Aderholz.

(Stabat mater dolorosa.)

An dem Kreuz in Schmerz ergossen,
Stand die Mutter, Thränen flossen,
Da ihr lieber Sohn d'ran hing:

Durch die Seele, welche klaget,
Unter bangem Trauern zaget,
Ihr das Schwerdt des Schmerzens ging.

O! wie war von Angst bedrücket,
Die der Herr so hoch beglücket,
Die den Einigen gebar;

Und nun trostlos fühlend Schmerzen,
Nimmt in mütterlichen Herzen,
Ihres Sohnes Leiden wahr.

O! wer sollte da nicht weinen,
Könnt' die Mutter ihm erscheinen,
Unsers Herrn in solcher Noth?

Wer nicht trauern, und doch sehen,
Wie die Mutter voller Wehen
Ihrem Sohn ihr Mitleid bot?

Für des eig'nen Volkes Sünden,
Sieht sie an die Folter binden
Jesum unter Henkers Hand,

Wie der Theure, den sie zeugte,
Trostlos sich zum Sterben neigte
Während ihm der Geist entschwand.

Ja, o Mutter, Quell der Liebe,
Mach', daß ein Gefühl mir bliebe,
Deines Schmerzens, Deiner Pein.

Liebend laß mein Herz erglühen,
Hin zu meinem Gott es ziehen
Mich Ihm wohlgefällig sein.

A. Zander

Wie lehrreich und trostreich die öftere Betrachtung des Kreuzes Jesu ist.

Ein Stein des Anstoßes, ein Aergerniß war das Kreuz u. die Lehre vom Kreuze vom Anfange an, den Juden gleichwie den Heiden; ein Stein des Anstoßes, ein Aergerniß, ist das Kreuz u. die Lehre vom Kreuze auch heute noch so manchen Christen, die alle unendlichen und unerfaßlichen Wege der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes nach ihrem eigenen durch Bösartigkeit geschwächten Verstande messen, und der unerschaffenen Weisheit des Höchsten Gesetze vorschreiben wollen. Ein Geheimniß aber, wenn nicht Aergerniß, bleibt das Kreuz Jesu Christi allen leichtsinnigen, um ihr Heil wenig bekümmerten Christen, die nie über ihre ewige Bestimmung nachdenken, nie erwägen, um welchen unermeßlichen Preis sie erlöset und vom ewigen Verderben errettet wurden; die nie zur Buße über ihre Fehler sich anregen lassen, sondern alles fliehen, was ihrer Sinnlichkeit wehe thun könnte, vielmehr jenes aufsuchen, was dieser zusagt. Nur bußfertige und wahrhaft fromme Christen, die um des Himmels willen ihre Sinnlichkeit abtödten, die wiederholt in ihr Inneres blicken, Gott mit Eifer dienen, und die Geheimnisse der Religion mit aufmerksamer Andacht erwägen; nur sie erfassen das Lehr- und Trostreiche des Kreuzes Jesu Christi, und dringen wie in das Erhabene des Lebens, des Tugendbeispiels und der Lehren, so auch in das Geheimniß des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes ein. Sie hören und befolgen willig und ohne Unterlaß den Rath, welchen der Völkerlehrer Paulus in seinem Sendschreiben den isralitischen Christen u. in ihnen uns Allen zu Gemüthe führt in den Worten: Lasset uns hinsehen auf den Stifter und Vollender unsers Glaubens, auf Jesum den Gekreuzigten; auf ihn, der anstatt der Freude, die er hätte haben können, Schmach und Verfolgung und endlich den Kreuzestod erduldete; lasset uns hinsehen auf ihn, der von Sündern einen solchen Widerspruch gegen sich selbst aushielt, damit wir nicht erliegen, den Muth nicht sinken lassen! Und die Gottseligen, die des Apostels Mahnung beherzigen, erliegen wirklich nicht; sie wandeln mit geraden Schritten auf dem Wege des Heils. Denn durch die wiederholt angestellte Betrachtung des heiligen Werkzeuges ihrer und aller Menschen Erlösung, durch ihr öfteres Verweilen beim Kreuze Jesu Christi werden sie theilhaftig all des Segens, der in dem Kreuze liegt, und allen treuen Verehrern desselben zufließt. Sie bekennen laut mit dem heiligen Apostel Paulus: Fern sei es, daß wir uns eines andern rühmen als des Kreuzes Jesu Christi; denn ihnen ist ganz und gar klar geworden, was keinem Christen verborgen sein sollte, daß das Kreuz Jesu Christi für die Gläubigen der zuverlässigste Beweis für die Wahrheit ihres Glaubens, der stärkste Beweggrund ihrer Liebe, die reichlichste Quelle ihrer Hoffnung bleibt. Daraus geht hervor, wie nothwendig und eines jeden Christen würdig die öftere Betrachtung des Kreuzes Jesu Christi ist.

Das Kreuz Jesu ist ein unumstößlicher Beweis der Wahrheit der christl. Religion; der Anblick desselben befestigt u. vermehrt wohlthätig unsern Glauben. Vom Anfange an, so spricht das Christenthum zu seinen Bekennern, vom Anfange an, u. durch alle Zeiten hat es Gott mit dem Menschen wohl gemeint, und sein Heil und seine Seligkeit zu fördern, Vieles veranstaltet und gewirkt. Aber vom Anfange an und durch alle Zeiten hat der Mensch sich den Absichten Gottes widersetzt, und Manches gethan, was seines Schöpfers Werk vereiteln und hindern sollte. Daß der Höchste aber nicht müde wurde, Gutes zu thun jenen, die Böses thaten, daß seine Liebe zunahm und immer kräftiger wirkte, wie der Undank der Menschen zunahm und sich vergrößerte, daß diese Huld und Liebe durchaus nicht stärker, und alle Erwartung übertreffend sich zeigen konnte, als dadurch, daß er die Strafen unsrer Sünden auf seinen eingebornen Sohn Jesus Christus legt, damit wir durch dessen Wunden geheilt, der Gerechtigkeit leben: das kann von Keinem, der das Kreuz anblickt und betrachtet, bezweifelt werden. Ist gleich nicht die Vernunft, nicht das lebendigste Gefühl im Stande, die Unendlichkeit der Liebe Gottes zu uns zu fassen: Das Kreuz ist ein unwidersprechlicher Beweis unsrer christlichen Lehre: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben; ein untrügliches Zeugniß der Versöhnung des Menschen mit Gott, seiner Wiederaufnahme unter die Zahl der Kinder Gottes. Auf das Kreuz einen aufmerksamen Blick heftend, sieht der Christ erfüllt, was die Propheten der Vorzeit geweissagt, und das in der Wirklichkeit, was die Opfer in Israel lange vorgebildet hatten. Unter dem Kreuze schließt sich ihm bald der Sinn der sonst

dunklen Blätter des Alten Bundes auf, und unwiderlegbar wird ihm hier bestätigt der Inhalt des Neuen Testaments im Allgemeinen, so wie insbesondere die Aussage des Weltapostels, wo er schreibt: „Dies ist zuverlässig wahr und ein wichtiges Wort: Jesus Christus stieg aus dem Schooße des Vaters vom Himmel zur Erde herab, und vergoß sein kostbares Blut zum Nachlaß unsrer Sünden; er gab sich großmüthig in die Hände der Sünder, und stand die Marter des Kreuzestodes aus." — Wir hatten in der verschuldeten Verblendung unsers Verstandes ein neues Licht, in der Verkehrtheit unsers Willens einen Umänderer und Verbesserer, in der Schwachheit und Unthätigkeit für das Gute höhere Stärkung, ein neues Leben nöthig: Jesus, so versichert das Kreuz, ist das neue Licht, der Umänderer und Verbesserer, unsere Stärke, das neue Leben. Wir waren Feinde Gottes seit der Sünde des ersten Menschenpaares, und hatten einen Tilger der Schuld und Strafe für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit nöthig: Jesus tilgte sie; denn nach dem anbetungswürdigen Rathschlusse Gottes ward er, der Unschuldigste und Heiligste, gehorsam bis zum Tode, löschte die Handschrift des Todesurtheiles, das wider uns war, aus, hob es auf und heftete es ans Kreuz. Er ist wahrhaft das von Gott verordnete Begnadigungsmittel; er stellte uns Gott untadelhaft, unschuldig und heilig dar. Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, damit, wer aus den Israeliten auf dies Bild sah, geheilt wurde: so ward auch des Menschensohn an dem Kreuze erhöht, so daß nun Keiner, der an ihn glaubt, zu Grunde geht, sondern das ewige Leben hat, also vollkommen erfüllt wird, was der göttliche Lehrer während seiner öffentlichen Wirksamkeit sagte: „wenn ich werde über der Erde erhöht sein, werde ich Alles zu mir ziehen!" Deshalb ist auch das früher so sehr verachtete und schimpfliche Kreuz nun als das Kreuz Jesu Christi kein verächtliches Holz mehr. Nein, die Schmach ist hinweggenommen; es ist vielmehr für Jesus das Siegeszeichen, das, wie es einst auf Golgatha über den Fürsten dieser Welt triumphirte, so auch, nach Jesu untrüglicher Verheißung, am Ende der Zeiten den Lebenden und Todten des Menschensohnes zweite Ankunft auf Erden, und zwar zum Gericht, durch seinen Glanz vom Himmel offenbaren und verherrlichen wird. Für uns Erlösete aber ist und bleibt das Kreuz Jesu ein Unterpfand unserer Erlösung und Beseligung, unserer Rettung und unsers Heils. Und als solches ist es immer und überall in der Christenheit dankbar anerkennt und innig verehrt worden. Nicht nur in und hoch auf den Gotteshäusern glänzt das Kreuz als die erste und größte Zierde, als das Denkmal, daß nur eben durch dieses Zeichen die Heiligthümer des wahren Gottes gestiftet und geheiligt worden sein: auch die christlichen Fürsten nahmen das Kreuz als den schönsten Schmuck in ihre Herrscherkronen auf, anzudeuten, ihre Macht beruhe nicht wie in dem Heidenthume auf Willkühr, sondern auf den Gesetzen der durch das Kreuz gestifteten christlichen Religion. Ja Männer, hoch verdient um das geistige und leibliche Wohl ihrer Mitmenschen, tragen das Zeichen des Kreuzes auf ihren Festkleidern, zum Beweise für Jeden, daß ihre Denk- und Handlungsweise, gleichwie das Leben und Wirken des Gekreuzigten — wenn auch in unendlich geringerem Maaße — wohlthuend sei. Endlich, welche Menge, dem Namen und Verdienste nach unbekannte Christen zieren auch ihre Wohnung mit dem Bilde des Gekreuzigten, damit sie mit dem heiligen Apostel Petrus den Werth ihrer Erlösung und Begnadigung erkennen und beherzigen und eingedenk bleiben, sie seien nicht mit etwas Vergänglichem, nicht mit Gold und Silber, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, des unbefleckten Lammes, erlöset und begnadigt worden; damit sie sich immer mehr überzeugen von der unendlichen Liebe, Macht und Weisheit des Vaters und unseres Heilandes Jesu Christi, der so viel für uns that, da wir noch Sünder waren; damit sie immer inniger danken dem Vater im Himmel, der uns fähig gemacht hat des Antheils am Erbe des Heiligen im Lichte und der uns gerettet hat aus der Gewalt der Finsterniß, dagegen gesetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut und die Vergebung der Sünden.

Die aber aus so löblicher Absicht bei dem Kreuze Jesu weilen, denen ist selbiges auch eine stete Erinnerung an die Pflichten ihrer heiligen Religion, und hierdurch ein kräftiger Beweggrund zur Ausübung der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Laut ruft ja Jesus vom Kreuze dem Sünder zu: Wie lange noch widerstrebst Du mir? Bedenke wohl, o Mensch, was Du thust! Wenn das am grünen Holze geschieht, wenn ich der Unschuldigste so Vieles, so Schweres duldete, was wird am dürren geschehen, Dir, der Du täglich Vergehen häufest? O beraube mich nicht länger der Früchte meiner Schmerzen; denn umsonst hab' ich für Dich gelitten, wenn Du fortan sündigst, somit die Ursache meiner Leiden erneuerst! Höre auf und nöthige mich nicht, aus Deinem jetzt barmherzigen Heilande gar bald Dein unerbittlicher Richter zu werden! Erbarme Dich Deiner selbst und stürze Dich nicht abermal in den ewigen Tod, woraus ich Dich an diesem Holze erlöset habe. O erkenne und erwiedere meine Liebe, als reichen Gewinn für mein bittres Leiden und meinen schmählichen Tod will ich es achten, wenn nur Du nicht verloren gehest! — Laut ruft Jesus vom Kreuze auch den für das Seelenheil lässi-

gen und noch unvollkommenen Seelen zu: „Wie lange noch werdet ihr klagen und schwanken? Wie lange noch wählen zwischen der Welt und mir? Gern möchtet ihr einst bei meinem himmlischen Gastmahle euch erfreuen; doch wollt ihr jetzt den Kelch meines Leidens mit mir nicht trinken. Nicht also, durch mein Blut erkaufte Seele; ich, Dein Heiland, mußte leiden, und so in meine Herrlichkeit eingehen. Harre deshalb aus bei meinem Kreuze und lerne von mir; denn ich bin demüthig und sanfmüthig von Herzen. Lerne Gehorsam von mir, dem Könige der Herrlichkeit, der ich gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuze, damit Du mir zu Liebe den Vorgesetzten gehorchtest, die meine Vorsehung Dir gegeben hat. Lerne Demuth von mir, Deinem Herrn, der ich, obgleich Eins mit dem Vater, dennoch mich selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, wie ein Mensch erfunden ward, ja zwischen Verbrechern mich an das Kreuz schlagen ließ, damit Du, der Du aus Staub bist, Deine Hoffart brächest und vor den Menschen Dich demüthigtest. Lerne Armuth von mir, o Christ, der ich sogar meine letzten Gewande den Kriegern preis gab, und entblößt am harten Kreuze hing, daß ich, wenn Du mir nachfolgtest und wahrhaft arm im Geiste würdest, mit dem Gewande der Herrlichkeit Dich kleiden könnte. Lerne Barmherzigkeit von mir, ruft endlich der Gekreuzigte dem ihn betrachtenden Gläubigen zu, von mir, der ich sogar für meine Feinde betete, die mich an das Kreuz brachten, damit Du die geringeren Beleidigungen und Fehler Deines Nächsten gern ertrügest und nicht Böses mit Bösen vergelten, sondern das Böse durch Gutes überwinden möchtest. — Wie also durchaus der Wandel und die That Jesu immer ganz gleich war seinem Wort: so zeigte und zeigt noch heut das Kreuz dem wahren Christen die Einheit und vollkommne Erfüllung der zwei größten Pflichten, die der Sohn Gottes mündlich so nachdrücklich verkündete: Du sollst Gott Deinen Herrn lieben über Alles, u. Deinen Nächsten wie Dich selbst! Du sollst Gott lieben über Alles! Und Alles zu vollbringen, Alles zu leiden, das ist der Wille meines himmlischen Vaters, dazu bin ich gekommen, und darum soll auch Alles geschehen, und Nichts soll mir begegnen, Nichts soll von mir vorgenommen werden, was dem väterlichen Willen zuwider wäre. So dachte ja Jesus, so lehrte er im Wort nicht nur die Liebe Gottes, nein, mehr noch durch die That; denn er besiegelte seine Lehre, besiegelte seinen Wunsch und sein Gebet „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden," nicht mein Wille geschehe, o Herr, sondern der Deinige;" diese Liebe zu Gott besiegelt er mit seinem Blute; Und je größer die Hindernisse, je schwerer die Aufopferungen, je schmerzlicher die Leiden der Vollziehung des götttichen Willens waren; desto reiner und größer war der Gehorsam, die Liebe Jesu, des Gekreuzigten, gegen seinen himmlischen Vater. Am Kreuze aber offenbart, sich zugleich auch die vollkommenste Liebe Jesu zu den Menschen. War der Herr nicht ohne Unterlaß bemüht den Irrthum und das Elend der Menschen, insbesondere die Sünde, als die Urquelle alles Elends, durch himmlische Lehre und heiliges Tugendbeispiel zu vermindern und aufzuheben, so lange er in Judäa als Lehrer und Wohlthäter umherwandelte? Endlich ließ er sich zum Tode verurtheilen, trug das Kreuzesholz zur Richtstätte, duldete hier unaussprechliche Marter und litt den schimpflichsten Tod, einzig um den Menschen das Leben zu geben, zu erfüllen vollkommen das Maaß der Liebe, welches er selbst angegeben hatte in den Worten: „Ich bin der gute **Hirt**, und der gute Hirt giebt sein Leben für seine Heerde; eine größere Liebe kann Niemand beweisen, als wer sein Leben für seine Freunde giebt." Manche fromme Männer haben es gefunden und gelehrt, daß die Kreuzigung Jesu Christi das ganze Evangelium in einem kurzen Auszuge sei, gleichsam ein Buch, in dem Alle lesen können, nicht nur was sie glauben, sondern auch was sie thun und hoffen können. Und wahrlich! Es offenbart sich in dem heil. Kreuze des Heilands der Hauptinhalt der ganzen Glaubens- und Sittenlehre. Nicht nur die unendliche Weisheit Gottes, seine Liebe gegen die Menschen, seine Heiligkeit und sein Abscheu vor der Sünde: es offenbart sich an diesem Todeswerkzeuge des Herrn auch die reinste Tugendliebe; denn was hätte der Sohn Gottes für die Wahrheit sonst noch Größeres opfern, was für die Tugend Schwereres erdulden sollen, um als göttlicher Tugendheld auf ewig der Anbetung der erlöseten Menschen, ihrer Nachahmung durch uneigennützige, u. beharrliche Pflichterfüllung würdig zu sein. Ja, es offenbart sich an dem Kreuze deutlich der treueste Gehorsam gegen Gott, die vollkommenste Liebe gegen den Nächsten — ja selbst gegen Feinde und Verfolger. Also auch und besonders vom Kreuze ruft Jesus uns zu: Gehet hin und thut ein Gleiches! Und nicht ohne heilsame Wirkung leuchteten die heiligen Strahlen vom Kreuze vom Anfange an herab; auch die Rohheit wurde von ihnen erweicht. Denn Einer von den Missethätern, die mit Jesus gekreuzigt wurden, ward erschüttert und gerührt durch den Anblick solcher Heiligkeit und bekehrte sich sterbend noch ernstlich. Der heidnische Hauptmann, der Jesu gegenüber stand, als er hörte, wie der Gottmensch mit lauter Stimme den Geist aufgab, pries Gott und sprach: Wahrlich, dieser war ein Gerechter, er war Gottes Sohn. Und die Schaaren des Volks, die gekommen waren zuzusehen, da sie sahen, was geschah, schlugen auf ihre Brust. Und wir könnten als wohlunterrichtete

Außerordentliche Beilage
zu № 14
des Schlesischen Kirchenblattes
vom 4ten April 1835.

Zur Erinnerung
an Herrn Carl von Dittersdorf.

Und wollten wir auch Viel sagen,
so mangeln uns doch die Worte. Eccl. 43, 29.

Es ist hier nicht der Ort, die Verdienste eines Mannes auseinander zu setzen, der, seit Jahren durch sein Kämpfen in Wort und Schrift hinreichend bekannt, sich ein heilig Recht auf die Dankbarkeit des katholischen Schlesiens erworben hat; es ist auch nicht die Absicht dieser Zeilen, an die Vergangenheit zu erinnern, in der er allein standhaft und unerschüttert den bedauernswerthen Ausgeburten einer bewegten Zeit gegenüber stand, dem alten katholischen Glauben das Wort redete und die Ehre des schlesischen Klerus rettete: Diese Nachrichten beginnen vielmehr mit jener Unruhe und Erschütterung, mit welcher man im verflossenen Herbste die Kunde vernahm, Herr von Dittersdorf sei nach Braunsberg berufen worden; es soll hier nur die Sprache des Schmerzes geschildert werden, welche allgemein laut wurde, da Herrn von Dittersdorfs dankbares Gemüth gegen das Vaterland wirklich jenem auszeichnenden liebevollen Rufe nachgegeben hatte. Se. Durchlaucht nämlich, der Fürstbischof Hohenzollern von Ermeland, schrieb zum zweitenmale, bat dringender, wie es ein väterlicher Oberhirt nur thun kann, wenn er für seine Kinder den rechten Mann gefunden, und — die Neuigkeit ward zur Klage: Herr von Dittersdorf wird uns wirklich verlassen! Was man früher oft und an vielen Orten schon dem Anwald der verfolgten Kirche gewünscht hatte — einen öffentlichen Beweis der Dankbarkeit — das trat jetzt neu und lebendiger hervor, und fand allseitigen Anklang. In zwanzig Briefen erging der Aufruf an die seelsorgende Geistlichkeit der Diöces, daß durch einzelne freiwillige Beiträge gesammelt würden auf ein würdiges Erinnerungszeichen für den Mann, der so oft Allen aus der Seele gesprochen und geschrieben hat, und in fast eben so vielen Rückschreiben wurden dieselben ehrenden Gesinnungen, auf verschiedene Weise ausgedrückt, die beredten Begleiter der eingehenden Summen. So ward es bald möglich, die Anfertigung eines ausgezeichneten Kelches (als des würdigsten Geschenkes für einen verdienten Priester) zu veranlassen, den Herr Goldarbeiter Somme, mit Rücksicht auf die Seltenheit solcher Bestellungen zur allgemeinen Zufriedenheit, nach eigener Zeichnung in getriebener Arbeit binnen sehr kurzer Zeit vollendet hat *).

*) Der silberne Kelch, von nicht gewöhnlicher Größe und 95⅝ Loth schwer, ist durch und durch vergoldet, und theils mit Verzierungen von mattem Gold und Silber, theils mit Edelsteinen geschmückt. Der eigentliche Kelch ruht in einer Glorie von mattem Silber, zwischen welcher die Vorderseite den Erlöser beim Abendmahle, von gediegenem Golde, mit einem silbernen Sternenkranz um den Heiligenschein, darstellt, die Kehrseite aber den Heiland am Kreuze zeigt, beides matt auf glänzendem Golde. Darüber zieht sich um den Kelch eine Dekoration von sechs elypsenförmigen Medaillons mit gothischen Arabesken abwechselnd, unter welchen letzteren sich bunte Steine befinden, erstere aber präsentiren über den beiden Christusbildern zwei große schöne Steine (Chrysopras und Amethist), und die andern vier die Landespatrone (Hedwig, Vinzenz

Zur feierlichen Uebergabe dieses Kunstwerkes versammelten sich am 26. März gegen 11 Uhr die Freunde des lieben Scheidenden im Speisesaale des Alumnats, wo er bald darauf mit einem vierstimmigen, von Geistlichen gedichteten, komponirten und ausgeführten ausdrucksvollen Gesange *) empfangen, und nachher ihm der Kelch, unter einer kurzen und treffenden Anrede seines Nachfolgers, Herrn A. Sander, (bisher Kapellan bei St. Vinzenz in Breslau) überreicht wurde. Diese dreißig Minuten dürften vielleicht, ohne daß wir der dunkeln Zukunft vorgreifen wollen, der Silberblick seines Lebens seyn, und in seinem edlen Herzen ein Denkmal errichten, welches ihn eben so wenig sein Vaterland vergessen lassen, als — so hoffen wir zu Gott! — ihn stark und mächtig dereinst zur Heimkehr antreiben möge! Ueberraschung und Erschütterung vergönnten ihm an die trauernde Versammluug nur wenig Worte, denen die reinste Liebe zum Beruf, tiefe Demuth und wahre Frömmigkeit zum Grunde lagen und heilige Salbung verliehen; desto verständlicher sprachen seine reichen Thränen von der Fülle seines Herzens, und gewiß jeder aus der Versammlung wird sichs zur Pflicht machen, seine Freunde, geistlich und weltlich, in der Diözes zu benachrichtigen, daß durch die Anwesenden die Gesinnungen und Gefühle der dem Herrn von Dittersdorf freundlich gesinnten Geistlichen und Layen würdig geoffenbaret wurden. Sprachlos verließ die Stadtgeistlichkeit den Saal, und überließ den Gefeierten unter seinen nähern Freunden und den tief bewegten Alumnen seinen eigenen Gefühlen. — Gegen 2 Uhr hatten sich einige und vierzig Personen, geistlichen und weltlichen Standes, versammelt, um ihn festlich zu bewirthen. Welch ein freudiges Erstaunen ergriff Alle, als jener hochverehrte Greis im Silberhaar, den fast der gesammte Klerus mit Ehrfurcht seinen Lehrer nennt, Herr Kanonikus Köhler, mit offenen Armen in den Saal trat. Wie erhebend war es, als der jüngere Theil der Versammlung mit Hochachtung so große, freimüthige Liebe bewunderte, indeß die älteren Herren, auch zum Theil ergraute ehrwürdige Männer, mit hoher Freude ihren geliebten Professor zutraulich begrüßten! Uebereinstimmend war das Urtheil, daß dem Könige des Festes wie der ganzen Versammlung keine größere Ehre wiederfahren konnte, und Jeglicher freute sich innig, als der halbstündige Aufenthalt bei der Tafel, den der Treffliche sich vorgenommen, zu einem zweistündigen sich ausdehnte. — Der Zweck des Festmahles, den lieben Scheidenden noch einmal heiter in der Mitte seiner Freunde zu sehen, konnte nicht anders als vollkommen erfüllt werden, da die Absicht wie die Gesinnungen bei Allen dieselben waren, und die Freude sehr erhöht wurde durch die köstlichen und kräftigen Chöre, womit Herr Seminar-Direktor W. die Gesellschaft überraschte. Schmerzlich ward es nur bedauert, daß den benachbarten Herren Geistlichen nicht eher konnte Nachricht gegeben werden, damit sie ihre Maaßregeln treffen, und dem Allgeliebten auch ihre Liebe durch ihre persönliche Gegenwart hätten beweisen können, wie sie es so gern wollten; nur Einer war gegenwärtig.

Schließlich muß noch der Bereitwilligkeit dankbar gedacht werden, mit der die durch oben erwähnte Briefe in Anspruch genommenen Hochwürdigen Herren jedes Alters das Unternehmen befördert haben *): ihre wehmüthigen Aeu-

die beiden Johanne) in gediegenem Golde matt getrieben, nach lieblichen Zeichnungen von H. Herrmann, und umgeben von silbernen Kränzchen. Der Knopf des Kelches ist, zwischen zwei Engelsköpfen und Verzierungen von mattem Silber, mit zwei Weintrauben (die Blätter golden und die Beeren Türkisen) geschmückt, und der Fuß, mit passendem Laubwerk in mattem Silber versehen, hat die Inschrift: „Carole de Dittersdorf," darunter: „VIr pIe! hoC „In saCrato CharItatIs sIgno repostta est LaChrIMa qVa „gratVs SILesIæ CLerVs Te perpetVe CoLet." Auf der Patene ist Melchisedechs Opfer (nach Jos. Führichs bildlichen Darstellungen der Geschichte des a. T. von Jos. Deveri) ehr gelungen eingravirt.

*) Den Text dazu, sowie das lateinische Gedicht findet man am Ende dieser Erinnerungsworte.

*) Es folgt hier dem Versprechen gemäß das chronologische Verzeichniß der Beiträge, welche bald summarisch, bald detaillirt eingegangen, und wo es nöthig, auch ohne nähere Bezeichnung werden verständlich seyn. Es übersandten im Januar: W. aus K. von 9 Geistlichen 5 Rthlr. 5 Sgr.; F. M. aus N. von 8 G. 18 Rthlr. 25 Sgr.; C. B. aus Gr. H. von 20 G. 14 Rthlr. 5 Sgr.; E. P. aus R. von 13 G. 15 Rthlr. 15 Sgr.; Sch. aus W. 10 Rthlr. Im Februar: A. aus S. von 9 G. 5 Rthlr.; J. aus O. von 8 G. 7 Rthlr.; L. aus J. von 11 G. 1 Duk. und 7 Rthlr. 25 Sgr.; P. aus G. von * und ** und Ungenannten 1 Duk. und 2 Rthlr.; A. aus J. von 2 G. 3 Rthlr.; O. in C. von 11 G. 7 Rthlr. 5 Sgr.; L. aus B. von 20 G. 16 Rthlr.; F. P. aus H. von 12 G. 9 Rthlr. 15 Sgr.; M. aus F. von

ßerungen über den Verlust des Herrn von Dittersdorf sind, ohne ihrer Bescheidenheit nur im Geringsten zu nahe zu treten, im Auszuge zusammengeschrieben, und nebst den beiden Gedichten in einem Prachtbande ihm überreicht worden, damit er also in unpartheiischen Urtheilen seine Verdienste anerkannt finde! Hier genüge es, zu erwähnen, daß nicht blos die Schüler, nicht blos die Altersgenossen des Herrn von Dittersdorf in ihren Schreiben die rührendsten Beweise von Achtung und Liebe gegen ihn ausgesprochen, sondern daß auch ehrwürdige Greise, die sich durch die Führung ihres Wandels sowohl als durch ihren gläubigen Eifer für die Heiligkeit ihres Berufes eine höhere Stellung im Klerus erworben haben*), daß auch sie dem Scheidenden stille Seufzer der Klage, aus einer richtigen Würdigung entsprossen, in die Ferne nachsenden. Derselbe Geist spricht sich auch in den Distichen und Chronostichen aus, welche, sechs an der Zahl, als Inschrift auf den Kelch eingesandt wurden, und von welchen außer dem durchs Loos gewählten, noch folgende Beachtung verdienen:

1) ReVerenDo Car. a DIttersDorf abeVntI In pIgnVs gratIæ et potIorIs reVerentIæ SILesIæ CLerVs.

2) TVtorI fIDeI pLangens proVInCIa, CLerVs ACCeDens Late, VoCe Carens popVLVs.

3) PropVgnatorI fIDeI gratIssIMVs IsqVe ILLVstrIs CLerVs patrIa gens SLesIa.

Mögen denn dem Scheidenden die Zierden des Kelchs: das schlesische Produkt und die Schutzheiligen des Landes — mögen sie ihm unsere stillen Wünsche unvergeßlich machen, daß er, wenn es anders dem Ewigen gefällt, wiederkehre und bei uns bleibe! Sein Andenken erlischt hier nicht, und sein Name wird wiederholt von Geschlecht zu Geschlecht. (Jes. Sir. 39, 13.)

10 G. und Gr. v. Schl. 17 Rthlr. 10 Sgr.; G. aus B. von 23 G. 26 Rthlr. 10 Sgr.; S. aus J. 14 Rthlr.; F. aus T. 7 Rthlr. Im März: G. aus C. von 8 G. 7 Rthlr. 5 Sgr.; G. aus Sch. 12 Rthlr. 20 Sgr.; H. aus K. 2 Rthlr.; Gelegentlich gingen ein 8 Rthlr.; aus Breslau von 21: 1 Duk. und 31 Rthlr. Die Kosten betragen bisher 209 Rthlr. 10 Sgr., bleiben 37 Rthlr. 10 Sgr. zu dem bewußten Zwecke.

*) Einer aus ihnen nannte seinen Beitrag ein munus ad benedicendam memoriam meritissimi Diöcesis A. R. Domini de Dittersdorf quem totus Clerus devotis lachrymis comitari interest et refert.

Weihelied bei Ueberreichung des Kelches.

In des Liedes Harmonieen
Hüllt sich gern die Wehmuth ein,
Wenn wir schmerzdurchdrungen klagen,
Weil die letzten Stunden schlagen,
Die die Gottheit uns geliehen
In dem glücklichsten Verein.

Denn in Deiner Brüder Mitte
Stand'st, ein frommer Priester, Du
Wachsam wie auf Sions Zinne,
Daß das Unheil nichts gewinne,
Und nicht böse Störung litte
Unsrer heil'gen Kirche Ruh.

Warum willst Du von uns gehen,
Edler, vielgeliebter Freund? —
Doch Du gehst, der Gottheit Willen
Fern von uns auch zu erfüllen;
Darum muß es wohl geschehen,
Ob auch treue Liebe weint.

Gehe denn in Gottes Namen!
Seine Gnad' ist dort wie hier,
Und sein ganzer Vatersegen
Folgt des Frommen Lebenswegen,
Der der Wahrheit ew'gen Saamen
Eifrig ausstreut für und für.

Unzerstörbar zwar gewoben
Hast Du unsrer Liebe Band;
Doch nimm diese Opferschaale!
Und wenn Du beim Liebesmahle
Innig flehst zum Vater droben —
Denk an uns! ans Vaterland!

Quem multa virtus, quem pietas virum
Insignis effert, Tu decus ordinis
Nostri, Tuam sedem relinquens
Excipe jam pia vota Cleri!

Deserta luget tota domus, cui
Per multa factus tempora nobilis
Praesul Deo votos Alumnos
Imperio placido regebas.

Morumque cultor, strenuus undique
Boni promotor dictus ab omnibus:
Ne quid malorum sacra ferrent,
Providus ac sapiens cavebas.

Videre fratres fortiter impios
Abs Te repulsos, diva colentium
Dux gnarus atque inter procellas
Cautus et impavidus fuisti!

Nec connivendo quaerere gratiam
Laudemque inanem nec studuit sibi,
Dum consulebat dignitati
Ecclesiae simul ac decori;

Rectâ inter omnes ingrediens viâ,
Ad vana mentem flectere nescius;
Fidemque sanam, dogma Patrum
Ore tuens calamoque dextro.

Atque hinc dolemus, linquere patriam,
Clerus magistrum quem coluit recens;
Et munus amplum Te sequentem
Quis poterit revocare nostrûm?

Sed, quod vovemus, sumere gratiae
Pignusque amoris jam placeat Tibi;
Longeque a nobis mox remotus
Perge tamen meminisse nostri!

Christen ohne Rührung, ohne das Andenken an unsere Pflichterfüllung, ohne den festen und redlichen Entschluß, unser Leben nach dieser göttlichen Offenbarung am Kreuze einzurichten, in der Betrachtung des Gekreuzigten weilen? O gewiß nicht. Hier beim heiligen Kreuze, erkennen wir es, wie liebenswürdig Gott ist, wie er es uns an nichts ermangeln läßt, was unser Heil fördern kann, und fühlen, wie sehr er unsere Gegenliebe, unsere Dankbarkeit in der Befolgung seiner Gebote, in der Vermeidung aller Bösartigkeit verdient. Hier, beim heiligen Kreuze, wenn nirgends, erkennen und empfinden wir, daß alle Menschen Brüder und die ganze Welt durch das Kreuz ausgesöhnt ist, daß also das große christliche Gesetz, der Nächstenliebe fortan und überall herrschen muß, nirgends und niemals Haß, Rache, Ungerechtigkeit und Härte in uns aufflammen darf. Hier beim heiligen Kreuze, wenn nirgends, vernehmen wir nachdrücklich, wie viel Ursache wir haben, streng alle Pflichten gegen uns selbst zu erfüllen. Wer mein Jünger sein will, sagt Jesus der Gekreuzigte, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Gern und willig sollen wir also das Kreuz auf uns nehmen, d. h. gern und beharrlich müssen wir unsere Pflicht erfüllen, gern und beharrlich die uns auferlegte Bürde tragen, gern und beharrlich verzichten auf das Entbehrliche, gern und beharrlich die Schmerzen dulden, die uns treffen. Der Ungeduldige kann also nicht hinsehen auf Jesu Kreuz und noch fortfahren, voll Ungeduld über seine Lage zu murren; der Lästerer seiner Mitmenschen kann nicht hinsehen auf das Kreuz Jesu, und ferner noch die Verläumdung gegen Andere lieben; der Feindselige kann nicht hinsehen auf das Kreuz Jesu und länger noch Haß, Neid und Unversöhnlichkeit in seinem Herzen nähren. Freilich ist jedes Leiden etwas Bitteres für uns; freilich meinen wir nicht schweigen zu können, wenn wir verläumdet, hart und lieblos behandelt werden. An Jesu Kreuz wird uns aber das Gegentheil gesagt und gezeigt. Da werden wir aufgefordert zur Selbstbeherrschung, zur Ausübung dessen, was uns recht schwer ankommt, zur Ertragung auch des schwersten Schicksals, zur Bekämpfung unserer Neigungen, zur Einigung unsers Willens immer und überall mit dem göttlichen. Deutlicher als irgendwo lesen wir am Kreuze Jesu die Mahnung: „Was hilft dem Menschen die ganze Welt, wenn er Schaden an seiner Seele leidet? Versaget euch Alles, auch das Theuerste und Liebste, wenn es euch zum Bösen verleiten könnte. Liebet doch ja die Welt nicht, noch was in der Welt ist; denn diese vergeht mit allen ihren Freuden; wer aber den Willen des Herrn weiß und thut, der währet bis in Ewigkeit. Darum heftet euer Herz mit seinen Neigungen und Begierden an das Kreuz. Sieh, o Mensch! „Christus der Herr starb für die Sünde ein für alle Mal; da er aber jetzt lebt, lebt er für Gott. Also auch Du, achte Dich als todt für die Sünde, aber als lebend für Gott in Jesus Christus!“

Höchst lehrreich also, ernstlich aufmunternd zu gewissenhafter Pflichterfüllung ist das Todeswerkzeug Jesu für jeden Christen, der nicht allem Gefühle für die Religion, nicht aller Empfänglichkeit für heilsame Eindrücke, abgestorben ist. Aber das Kreuz, dieser Lehrer unserer Verbindlichkeit, ist auch für uns die reichste Quelle des Trostes bei allem Elende des Lebens, somit der festeste Stützpunkt der dritten göttlichen Tugend, der Hoffnung. Tröstend spricht Jesus vom Kreuze der freilich nur geringen Zahl reumüthiger Christen zu, wenn sie bei dem Bewußtsein ihrer Schwachheiten zagen: Was seid ihr so ängstlich? Sagte ich nicht, daß keineswegs die Gesunden, sondern die Kranken des Arztes bedürfen? Berief ich nicht Alle, die mit Mühsalen beladen sind zu mir? Und für wen habe ich mein Blut vergossen, wenn nicht für euch, die ihr aus Ungehorsam einst das Haus eures himmlischen Vaters verlassen habt, doch voll Reue, mit dem Vorsatze gänzlicher Besserung wieder zu ihm zurückgekehrt seid? O sehet; mein Haupt ist zu euch geneigt: meine Arme sind am Kreuzesholze ausgebreitet, euch zu umfangen. Geißelstreiche, die Dornenkrone, ja den Kreuzestod habe ich für euch erduldet; was hätte ich thun können, das ich nicht gethan habe? Eben darum ward ich an diesem Kreuze erhöht, auf daß ich euch, die ihr eines guten Willen seid, zu mir hinauf ziehen kann. Seid also getrost und glaubet, eure Sünden sind euch vergeben, die ihr den Weg der Buße, der Sinnesänderung wandelt; mein Vater gedenkt um meines Kreuzestodes willen, nicht mehr der von euch erkannten, wahrhaft bereuten, gebesserten Fehler und Vergehen. O welche Beruhigung findet der Christ bei bangem Gewissen im Kreuze! Wenn Jemand sündigt, sagt das Kreuz, aber wieder zurückkehrt auf den Weg des Rechts und der Tugend: so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein für unsere, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt; denn Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Eine erfreulichere Bothschaft als diese vom Kreuze herab, giebt es nicht. — Alle, die ihr Stärkung bei unverdienten Kränkungen, Erquickung bei Krankheit, Muth bei harten Drangsalen und Leiden suchet: betrachtet das Kreuz Jesu und bewahret die Eindrücke, welche ein so rührendes Zeichen auf euch machen muß. Der Anblick des

Kreuzes wird die Empfindung der Ungeduld und des Unwillens, die etwa in euch aufsteigen möchten, vorbeugen; dagegen reichlichen Trost in eure Seele verbreiten. Wandle Jesu nach, o Christ, wird eine starke Stimme sagen, so oft Du unter dem Kreuze Deiner Leiden gedenkst, Jesus ist vor Dir durch schwere Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen; sei also ohne Furcht. Auch Dein Leiden, wenn Du es trägst mit Starkmuth und Ergebung und Beharrlichkeit, wird Dich zur Seligkeit geleiten. Und er, Dein Herr und Heiland, weiß es gar wohl, wie schwer die Last Deines Kreuzes ist, und er will Dir dieselbe erleichtern. Er weiß es gar wohl, wie viel Deine Kraft zu tragen vermag, und er will Dir immer mehr Kraft geben, daß Du geduldig ausharren kannst bis er endlich die ganze Bürde Dir abnehmen u. Dich als seinen treuen Nachfolger zum Theilnehmer an seiner Herrlichkeit machen wird. Erwäge nur, o Christ; wer hat einst an dem Kreuze gelitten? Der Unschuldigste, der Heiligste. Ist nun der sündhafte Diener mehr als der Herr, der Heiligste? Betrachte ferner: was hat er gelitten? Unnennbare Schmerzen an Leib und Seele; und wie wenig leidest Du? Seine Hände und Füße wurden mit Nägeln angeheftet; und die Deinigen sind frei. Dein Haupt ruhet sanft, und das seinige ist mit Dornen gekrönt und durchstochen. Suchst Du Erquickung; so reicht sie Dir doch irgend eine mildthätige Hand, und sieh; Dein Herr und Heiland Jesus begehrt in dem äußersten Durste Labung und man spottet nur seiner. Und wie erduldete er alles dieses? Mit der bewunderungswürdigsten Geduld; er schweigt, da man ihn kreuzigt und lästert, und öffnet er ja seinen heiligen Mund, so geschiehts nur zur Fürbitte bei seinem Vater für seine Feinde. Du aber, christlicher Mitbruder, christliche Schwester, wirst über jeden Schmerz leicht ungeduldig, bist mit Deinen Leiden so oft unzufrieden! Du willst bei Deinem Kreuze nicht ausharren; willst nicht wieder lieben Deinen Erlöser, welcher doch so Vieles, so Schweres aus Liebe zu Dir erduldet hat; Du willst durch Deine Ungeduld seine Freude und Seligkeit vermindern. Blicke doch auf mit dem Auge Deines Geistes zu dem Stifter und Vollender unsers Glaubens am Kreuze, und Du wirst Stärke in der etwaigen Schwachheit, Trost in der Bedrängniß erfahren; Du wirst mit heiliger Begeisterung ausrufen: Ich finde meine Schmerzen gegen die Deinigen, o göttlicher Erlöser, nur gering; wie darf ich klagen! Ich leide nur, was ich verdient habe; Du aber warst schuldlos und duldetest so viel Herr, Alles mir zu Liebe! Vermehr also nach Deiner Weisheit und Güte meine Schmerzen; nur vermehre auch Deine Gnade, die Liebe, die Geduld und den Gehorsam in mir, damit ich stets ausharre im Leiden und eingedenk bleibe der trostvollen Worte Deines Apostels: Lasset euch die Widerwärtigkeit, welche euch prüft, nicht befremden, als wiederfahre euch etwas Außerordentliches! Vielmehr freuet euch, so oft ihr Leiden mit Christus dem Herrn theilt. Denn ihr werdet auch frohlocken und euch freuen einst bei seiner herrlichen Erscheinung. Die Trübsale, die uns hier treffen, sind vorübergehend und erträglich; sie bringen aber eine ewige, alles überwiegende Herrlichkeit. — Trauert demnach nicht übermäßig, christliche Freunde, — so predigt ferner laut das Kreuz den unter ihm Weilenden, wenn der Tod euch Eltern, oder Gatten oder andere theure Mitbrüder entzieht: sehet nur dann auf das Sterbelager Jesu Christi, auf sein heiliges Kreuz hin. Dies wird euch abermal Trost bei dem Verluste der lieben Eurigen sein. Denn hier starb einst der besten und zärtlichsten Mutter ihr einziger, vielgeliebter Sohn und dennoch ward sie nicht hilflos gelassen. Der Sohn übergab vor seinem Dahinscheiden die Mutter dem geliebtesten Freunde, und stark genug ist heute und allezeit seine Hand, der gebeugten Mutter einen Sohn, der verlassenen Tochter einen Vater und Versorger zu erwecken. Der Gott, der den Wohlthäter abruft, hat auch schon Anstalten getroffen, dessen Stelle wieder zu ersetzen; seine Weisheit findet stets Mittel der Rettung, auch da, wo unser schwaches Auge keine mehr erblickt. Drum fürchte keiner etwas, auch wenn für ihn selbst die Scheidestunde von dieser Welt schlägt. Der Christ, der in seinen gesunden Tagen oft und gerne das Kreuz Jesu Christi betrachtete, läßt sich dann in der Krankheit und dem Tode nahe das ihm wohlbekannte Unterpfand unsers Heils, das Kreuz reichen; wirft noch einen aufmerksamen wenn auch schwachen Blick auf den Heiland am Kreuze, und findet genügende Labung im Tode bei diesem Anblicke, der ihm ins Gedächtniß ruft Jesu Worte: Es ist vollbracht! vollbracht das Werk der Erlösung, vollbracht die Eröffnung des Himmels für alle bußfertige Seelen. Der Christ findet Labung im Tode beim Anblicke des Kreuzes, bei der Erinnerung an des gekreuzigten Heilands gelassene Ergebung in den Willen Gottes: Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Wenn Er, der Herr, der aus weit wichtigern Ursachen ein längeres Leben wünschen konnte, doch im blühenden Lebensalter so ruhig und bereitwillig scheidet: mit welchem Recht wollte Jemand, auch wenn er jung an Jahren an die Pforte der Ewigkeit gelangt, auf Verlängerung seiner Tage Anspruch machen? Hat Einer aus uns etwa einen geringeren Antheil von den Annehmlichkeiten des Lebens, als der Herr und Heiland genossen auf Erden? Ist Gott uns mehr als ihm schuldig? O wenn Jesus sich dem Rathschlusse seines Vaters, der seiner Thätigkeit ein so frühes und dabei schmerzliches Ziel setzte, wil-

lig unterwarf; so ist dies für uns desto mehr Pflicht; denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Du scheidest nie zu früh von der Welt, ruft das Kreuz dem Sterbenden trostvoll zu, wann anders Du nach Gottes Willen scheidest; Dein künftiger Lohn hängt nicht davon ab, wie lange, sondern wie gut Du hienieden gelebt hast.

So reich an Trost, so erhaben im Unterricht, so untrüglich im Zeugnisse für die christliche Wahrheit ist das Kreuz Jesu Christi. Dies alles vereint aber nur für jene, die oft und willig zu diesem Werkzeuge ihres Heils eilen und in der Betrachtung des gekreuzigten Heilandes die würdigste Beschäftigung erkennen. O daß alle Christen, um des Segens für Zeit und Ewigkeit von Oben würdig zu werden, gern und gesammelten Geistes hinblicken möchten auf den Stifter und Vollender ihres Glaubens, auf Jesum den Gekreuzigten! Sie würden nach dem Worte der heil. Schrift mit Christus sterben; den alten Menschen mitkreuzigen lassen, auf daß der Leib der Sünde vernichtet werde; sie würden das Wirken und Leiden Jesu in sich selber nachbilden. Denn das Kreuz Jesu ist und bleibt das Licht auf unserem Pfade; der Spiegel unsers Lebens; die Kraft in allen den Mühsalen. Das Kreuz Jesu ist die Fahne unsers Heils, welcher wir treu bis zum Tode folgen können und sollen, um einst zur ewigen Herrlichkeit zu gelangen.

Missionen im Orient. Herr **Bruguiere**, Bischof von Capsus und apostolischer Vicar von Corea hat bisher den Ort seiner Bestimmung noch nicht zu erreichen vermocht. Sein letzter Brief ist vom 28. October 1833. Damals befand er sich in der Provinz Cham-Si, im nördlichen China. Er hatte Macao am 16. December verlassen, war aber auf tausend Hindernisse gestoßen, Außer den Schwierigkeiten, auf die jeder Europäer, der in China reisen will, stößt, wurde ihm die außerordentliche Furchtsamkeit oder Unerfahrenheit der Boten, die ihn führen sollten oft hinderlich. Von der Provinz Pech-Li hoffte er nach der Tartarei zu kommen, um von da aus Corea erreichen zu können; allein die Katholiken geriethen in Angst und der Prälat mußte ihren Besorgnissen nachgeben und nach Cham-Si gehen, um von da aus in die Tartarei zu gelangen. Dieser Umweg verlängerte seinen Weg um 300 Stunden. Er glaubte die Reise im Winter machen zu können, und in der Tartarei ist die Kälte furchtbar; allein Herrn **Bruguiere** erschreckt diese Aussicht nicht. Bedenkt man, daß, wenn er das Ziel seiner Reise erreicht hat, erst die Noth recht angeht, und da die Gefahren, deren er in China ausgesetzt ist, nur ein Vorspiel derjenigen sind, die ihn in Corea erwarten, so kann man den Muth, welchen lebendiger Glaube und glühender Eifer geben, nicht genug bewundern. Der Prälat rühmt die Dienste, welche ihm der Bischof von Nanking und der apostolische Vicar von Cham-Si erwiesen haben. Er bedauert, nicht den Weg zur See eingeschlagen zu haben, welcher der kürzere gewesen wäre; allein kein Christ in Nanking wollte ihn zu Schiffe dahin bringen.

K. K. Z.

China. Aus den katholischen Missionen in Cochinchina und Tong-king sind höchst traurige Nachrichten eingelaufen. Abermals hat daselbst eine heftige Christenverfolgung begonnen, und soll nach einem Edikte erst mit der gänzlichen Ausrottung des Christenthums in jenem Lande enden. Der französische Missionär **Gagelin** wurde eingezogen und dem gefällten Urtheile gemäß erdrosselt. Der Missionär Jakkard wurde zu Kamg verurtheilt, und man fürchtete, daß er unter dieser Marter sein Leben enden würde. Ein Ordensgeistlicher aus Spanien wurde mit zwei eingebornen Priestern zum Tode verurtheilt. Alle übrigen Priester haben sich theils zu verbergen gewußt, oder theils schmachten sie im Kerker. Dabei ist es höchst erfreulich zu bemerken, daß gleich wie die Priester, so auch die übrigen Gläubigen sich lieber mit Freuden allen Qualen unterwerfen, als ihren Glauben verleugnen.

A. d. R.

Diöcesan-Nachrichten.

Todesfälle.

Den 20. März 1835 starb der Kanonikus, Erzpriester und Pfarrer zu Hochkirch, Franz Klodwig, in einem Alter von 84 Jahren. —

Anstellungen und Beförderungen.

a) Im geistlichen Stande.

Den 24. März 1835. Der Kapellan Franz Pohl in Hochkirch als Pfarradministrator daselbst. — Den 25sten März. Der Lokalieadministrator Joseph Zimmermann in Dembio als Pfarradministrator in Schmograu, Kr. Namslau, — Der Pfarradministrator Johann Funke in Schmograu als Lokalkapellan in Karlsruhe in Schlesien.

b) Im Lehrstande.

Den 23. März 1835. Der Hülfslehrer in der hiesigen Taubstummen-Unterrichts-Anstalt Johann Deutschmann als Adjuvant bei der Sandpfarrschule hierselbst.

Der Westfälische Merkur enthält folgende für uns Schlesier höchst interessante Notizen:

„Münster vom 14ten März: Montag den 16. März wird dem gedruckten Festprogramm gemäß Morgens von 10 Uhr an neuerdings eine Disputation zur Erwerbung einer theologischen Dignität in hiesiger Aula abgehandelt werden. Laut des Programms ist der Promovendus ein Schlesier, Namens Franz Seraphin Bittner, Subdiakon und wird derselbe die Disputation mit einem Prolog eröffnen, welcher zum Vorspruche die Stelle hat Evang. Joh. 3, 29. Dieser Vorspruch ist eigentlich das Thema des Prologs, als welcher Commentar davon ist. Die Commentation ist sehr sinnig — mitunter nach alter Manier geistig spielend, theils wie den poetisch-geistigen, theils wie den elegant schreibenden Tullius nachahmende Schöpfung. Der Bräutigam ist Herr Franz Bittner, die ihm angetraute Braut des Heilandes Kirche und die dieser Kirche vermählte ewige göttliche Weisheit, der Freund des Bräutigams endlich die Zuhörer."

„Münster den 16. März: Heute fand, wie es der Merkur neulich angekündigt hatte, die Promotion des Hrn. Franz Seraphin Bittner aus Oppeln in Schlesien zur theologischen Doctorwürde statt. — Durch seine meisterhafte Dissertation über den Johanneischen Logos und durch rigorose Examen hatte der im September des Jahres 1812 erst geborne Hr. Bittner den Herrn Professoren nicht nur Beifall, sondern Bewunderung seiner eminenten Kenntnisse und seiner seltnen Gewandtheit wie im Schreiben so auch im Sprechen eines gelehrten und eleganten Lateins abgenöthiget und feierlich waren letztere gespannt auf die der Promotion vorangehende Disputation. Nachdem nun der Hr. Bittner diesen Morgen gegen 10 Uhr durch einen Prolog, voll Sinn und Geschmack mit ungemeiner Lebendigkeit und hoher Begeisterung vorgetragen, die Disputation eingeleitet hatte, bestand derselbe mit seinen drei sehr wackern dem hiesigen Clerikalseminar angehörigen Herrn Opponenten drei volle Stunden einen gelehrten Kampf, welcher letzteren Herren allerdings nur zur Ehre gereichen konnte — welcher aber auch für die andere Seite die Erwartung der hochansehnlichen zahlreichen Versammlung nicht nur rechtfertigte, sondern wirklich übertraf. Wahrhaft klassisches Latein strömte dem Herrn Defendenten aus dem Munde und was jeden Anwesenden noch besonders ergreifen und in Anspruch nehmen mußte: der bereits graduirte Herr Doctor Bittner beschloß die unvergeßliche Feier mit einer extemporirten Dank- und Abschiedsrede, worin sich Gefühle aussprachen, welche ihm die Herzen aller Anwesenden gewinnen mußten — und welche Rede uns ins Latiums goldnes Zeitalter zauberisch versetzte.

Heil dem jungen Herrn Doctor Bittner! — Unsere Hochachtung und Liebe geleiten ihn zurück in's theure Vaterland mit dem heißen Wunsche, daß der Allgütige seine Erdentage lang ausdehnen möge zum Segen für die Kirche und die heilige Wissenschaft."

Der Baum im Herbst.

Es steht der Baum jetzt nackt und blätterleer,
Doch lieb' ich ihn, wie einst in schönen Tagen,
Und denke gern der Blüth und Frucht, die er
Im Lenz und Sommer mir getragen.

Wer fühlte nicht, daß diese finnreichen Verse von der Freundschaft und gegenseitigen Achtung bejahrter Eheleute zu verstehen sind. — Zwar fällt manche Blüthe der Jugend ab, aber sie alterten mit einander. — Die mancherlei trüben und frohen Stunden knüpften das Band noch enger, sie verstehen einander, und lange dauert es oft, bis es dazu kommt, aber um so höher ist nun die gegenseitige Achtung, treu die Liebe, die auf Freundschaft begründet ist. —

So wollte sich ein vornehmer Herr von seiner Gemahlin scheiden lassen, und sagte zu ihr: ich gebe Dir alles zurück, was Du zu mir gebracht hast, bis auf den letzten Pfennig, — Da erwiederte die Frau: „auch meine Unschuld? —

Die Tiefe der Betrachtung und beschaulichen Lesung der heiligen Schrift, wie wir sie bei den Asceten früherer Jahrhunderte antreffen, ist jetzt fast ganz verschwunden; man beschränkt sich auf oberflächliche Lektüre in alltäglicher Weise, oder auf Kritik des todten Buchstabens, oder wenns hoch kommt, auf ausschweifende vom rechten Ziele mehr oder weniger abführende Untersuchungen, Deutungen und Anwendungen, worüber der wahre Geist, das eigentliche Leben, das dem Menschen das Innerste seines Wesens und die verborgenen Schätze der göttlichen Weisheit aufschließt, ganz oder doch größtentheils verloren geht. — Die Ursache liegt wohl darin, daß wir uns allzu viel mit dem äußern und allzu wenig mit dem innern Leben beschäftigen. Ist doch Vielen der Ausdruck „inneres Leben" unverständlich.

Indem wir wiederholt erklären, daß wir von anonym uns zugesendeten Mittheilungen für das Kirchenblatt nach unsern Grundsätzen keinen Gebrauch machen können, ersuchen wir den Einsender der Mittheilung „N. den 28. März 1835 mit der Chiffer . . פץ . ." uns gefälligst bald seinen Namen anzuzeigen.

Die Redaction.

Nebst einer außerordentlichen Beilage.

Gedruckt bei M. Friedländer in Breslau.